

TAGESDOSIS 26.3.2019 - DIE LINKE BEHERRSCHT EINES PERFEKT: DAS SÄUREATTENTAT AUF SICH SELBST

Posted on 26. März 2019

Von Wikipedia bis Bayern, von Sahra Wagenknecht bis Koblenz, die Linke hat ein Problem.

Ein Kommentar von Dirk Pohlmann.

Durch meine Recherchen zur Wikipedia und Feliks habe ich mich mit den Zuständen in der bayrischen Linken und den Aktivitäten der sogenannten Antideutschen beschäftigen müssen, zu denen Feliks gehört. Das Linke-Mitglied Feliks bearbeitet ja über 50 Politiker der Linken in der Wikipedia, und die kommen dort, je nachdem, wie nahe sie seinen politischen Positionen stehen, besser oder schlechter weg.

[Ich habe ein internes Zersetzungspapier gelesen](#), in dem Handlungsanweisungen aufgeführt waren, wie man einige bayrische Linken-Mitglieder bekämpfen könnte (1). Die Methoden waren grundsätzlich unter der Gürtellinie und so perfide und widerlich, dass ich sie nicht referieren will. Mit einigen der darin benannten Linken-Politiker hatte ich Kontakt, denn sie wurden auch von Feliks in Wikipedia „bearbeitet“. Sie berichteten über Nachtreten der Antideutschen gegen Parteigenossen, die an Krebs erkrankt waren, gezielt in dem Moment, in dem ihre Widerstandsfähigkeit aufgrund ihrer Chemotherapie am geringsten war. Von Zuständen, die sie buchstäblich krank machten. Sie berichteten, dass sich eine Gruppe führender bayrischer Linker zusammensetzte, um eine Entscheidung zu treffen: Ob sie sich Angriffen aus den Reihen der Antideutschen und von Marx 21 weiter aussetzen wollten, die Schlammschlacht weiter führen wollten, mit allen Konsequenzen für die Psyche, oder hinschmeißen würden. Zwei Personen sprachen von der Wahl, entweder säurefester Machiavellist zu werden oder Mensch zu bleiben. Es folgte eine Austrittswelle.

Als Sahra Wagenknecht, die bei weitem erfolgreichste Stimmenfischerin außerhalb der eigenen Parteigewässer, sich zurückzog, mit Stellungnahmen, die Mobbing als Ursache nicht abstritten, war ich deutlich an die bayrische Linke erinnert. Dass sie von Parteigenossen in die Nähe eines „nationalen Sozialismus“ gerückt wurde, ihre Kritik an der Politik der offenen Grenzen als rechtsoffen, rassistisch und fremdenfeindlich bezeichnet wurde, das ihr am zuverlässigsten ein Messer in den Rücken gestossen wurde, wenn sie mit Parteigenossen im Raum war, das alles fällt unter die Kategorie déjà vu – in Bayern.

Mittlerweile treibt das von ihr nach dem Modell der britischen „Momentum“ Bewegung initiierte

„Aufstehen“ als brennendes, sinkendes Schiff auf den Parteigewässern. Ein schöner politischer Erfolg. Nur nicht für die Linke.

Die Bereitschaft der Antideutschen in der Linken, die eigenen Leute und Anhänger mit den übelst möglichen Beleidigungen zu attackieren, ist so phänomenal, dass man sich fragen kann, woher dieser Drang zur selbstzerstörerischen Sortenreinheit kommt.

Er ist flächendeckend vorhanden. Von Süd bis Nord, vom Bundestag bis in die Lokalpolitik.

Als ich im letzten Jahr von Sabiene Jahn nach Koblenz eingeladen wurde, um einen Vortrag über die Wikipedia Recherchen von Markus Fiedler und mir zu halten, bekam ich diese antideutsche Agressivität am eigenen Leib zu spüren.

Es gab eine Gegendemonstration gegen die Veranstaltung, Ich wurde in einem - natürlich anonymen - Flugblatt einer „Antideutschen Initiative“ in Koblenz, die gemeinsam mit Linken, Grünen und Mitgliedern der „Partei“ gegen meinen Wikipedia Vortrag bei "Koblenz im Dialog" demonstrierte, als lebenslanger Antisemit diffamiert, der sich jetzt an einem armen, jüdischen Wikipedia Autoren abarbeite, dem unschuldigen Feliks. Die auf dem Flugblatt als verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes benannte Person existiert nicht. Ein beliebtes Mittel, es gibt ja ein ganzes Internetportal, das so funktioniert, nämlich Psiram. Übrigens mit Duldung und Unterstützung der Bundesregierung.

Ich wollte einige Demonstranten, noch in Unkenntnis des Flugblattes, das ich erst später zu Gesicht bekam, zur Diskussion nach dem Vortrag einladen, aber das wollten diese gar nicht. Es ging ihnen um Abgrenzung, Demonstration der Verachtung. Es lag ein Hauch von Scheiterhaufen in der Luft.

Sabiene Jahn, die Musikerin, Sängerin und Initiatorin von "Koblenz im Dialog" ist, zeigte mir Internetpamphlete dieser „Aktivisten“, in denen sie unter der Gürtellinie, mit sadistisch sexuellen Untertönen beleidigt wurde. Ihre Augen wurden mit Laserstrahlen gezeigt, ob ihre Augen zerstörerisch blickten oder ihre Augen mit den Strahlen zerstört werden, liegt im Auge des Betrachters, auf jeden Fall aber außerhalb des Bereiches der guten Sitten.

Sie bekam anonym ein Foto zugeschickt, von einer Person mit Mossad T-Shirt und Sturmgewehr, auf dem stand. „Es ist nie nur Zufall“. Ich bekomme ähnliche Mails, seit ich mich mit Wikipedia beschäftige, mit dem Hinweis, dass meine Adresse leicht festzustellen sei und der Ankündigung, mich zu Hause zu besuchen, unter vier Augen, auf ein Glas blutroten Weins.

Dirk C. Fleck, Hermann Ploppa und Owe Schattauer berichteten ähnliches und schlimmeres von ihren Vorträgen in Koblenz.

[Als jetzt die Friedensaktivistin Andrea Drescher einen Vortrag über ihr Buch „Wir sind Frieden“ \(2\) ankündigte](#), es handelt von [Friedensbewegten, vor allem Frauen](#), die oft jenseits der Öffentlichkeit fundamentale Friedensarbeit leisten (3), wurde sie unter Beschuss genommen. Von einem „Bündnis gegen Rassismus“, dass ihr einen Ablassbrief vorlegte, in dem stand wie sie sich von was und wem zu distanzieren habe, andernfalls würde es eine Demonstration gegen sie geben. Mit dem Unterton „wir können auch anders“. Wahrscheinlich mit einem Flugblatt wie bei meinem Vortrag, und Andrea Drescher, eine stets um Sachlichkeit und Fairness bemühte Person, kümmert sich besser – wie Hermann Ploppa – um Personenschutz, wenn sie das Ereignis unbeschadet überstehen will.

Das Bündnis gegen Rassismus tritt gemeinsam mit einer [paramilitärischen, uniformierten Truppe der „Partei“ von Martin Sonneborn auf \(4\)](#) die sich zur Wehrsport-Ausbildung in Lagern trifft, dabei bedrohlich, aber immer gerade so satirisch agiert, dass sie unter dem Schutz der Kunstfreiheit bleibt. Aber doch bedrohlich agiert. Aber als Satire betrachtet werden kann. Sie changiert zwischen diesen Anmutungen, um den Schutz der Satirefreiheit und die Bedrohlichkeit der Gewaltbereitschaft zu nutzen.

Der Mercedes Bus einer Familie mit der Aufschrift „Friedensfahrzeug“ wurde bei einem Vortrag von „Koblenz im Dialog“ mit einem Davidsstern und dem Schriftzug „Anti-Friedensfahrzeug“ besprüht. Das war wohl auch Satire. Oder Sachbeschädigung. Oder Satire.

Das „Bündnis gegen Rassismus“ wird von der Linken in Koblenz, den Grünen und der Partei unterstützt, die dort jeweils von den Anti-Deutschen dominiert werden. Es gibt in Koblenz ganz offenbar einen legalen Arm dieser "Aktivisten" und einen operativen, der gewalttätig ist, paramilitärisch auftritt, Autos mit Farbe

besprüht oder verleumderische Flugblätter verfasst.

Je nachdem, wie es gerade nützlicher ist. Der sich aber in beiden Ausprägungen immer für moralisch so überlegen hält, dass ihm deswegen ALLES erlaubt ist.

Ich erhalte mittlerweile, wie gesagt, auch Drohmails von Leuten dieser Geisteshaltung, die ankündigen, mir zu Hause aufzulauern.

Mittlerweile haben Markus Fiedler und ich zwar vor Gericht mit der Auffassung recht bekommen, dass es im öffentlichen Interesse war, die Identität von Feliks aufzudecken, weil er als antideutsches Mitglied der Linkspartei, ehemaliger Bundestagskandidat der PDS und Freiwilliger der israelischen Streitkräfte sowie Unterstützer der rechtsextremen Netanjahu Koalition in Israel, seine politischen Ansichten als lexikalische Wahrheit in der Wikipedia verbreiten kann, wo er von einem Netzwerk ähnlich gesinnter Wikipedia-"Schiedsrichter" geschützt wird.

Das interessiert die Leute der Initiative in Koblenz, die mich genau wie jetzt Andrea Drescher, oder vorher Dirk Fleck und Hermann Ploppa diffamiert haben, aber herzlich wenig. Sie diffamieren jeden, der ihre kruden, totalitären Ansichten nicht exakt teilt, mit den übelsten Begriffen - und werden von ihren Parteien nicht daran gehindert. Im Gegenteil.

[Die Linke in Koblenz hat auf ihrer Webseite](#) noch einmal ausdrücklich hervorgehoben, dass sie sich nicht von der Querfront „unterwandern“ ließe (4).

Die größte Befürchtung der Koblenzer Linken ist nicht die Nähe zur politischen Beleidigung, zur Drohung und Gewalt, sondern die Unterwanderung ihrer Partei durch eine imaginäre „Querfront“.

Erstaunlicherweise lebt der journalistisch aktive Arm der Antideutschen gut davon, in rechten Zeitungen, sehr gerne bei der Springerpresse, die Kriegspolitik der USA und Israels zu unterstützen. Sie attackieren von dort jeden, der sich gegen die Neocons stellt, in Regelmäßigkeit als antisemitischen und antiamerikanischen Verschwörungstheoretiker. Sie haben kein Problem damit, [dass Präsident Netanjahu den rechtsextremen Flügel der AfD rechts überholt](#) (5), 40.000 Kriegsflüchtlinge in Israel als

„Eindringlinge“ tituliert und sie vor die Wahl stellt, entweder mit 3500 Dollar Abschiebepremie das Land zu verlassen oder lebenslang in israelischen Gefängnissen zu verschwinden. Auf diese kognitive Dissonanz reagieren sie mit dem probaten Mittel des Verschweigens.

Mit anderen Worten: Diese Leute bilden eine Querfront mit übelsten, rechtsextremen Politikern, sie sind Propagandisten der rechten Presse, wagen es aber, sich als links zu definieren und die Hoheit darüber einzufordern, was links ist.

Diese Leute sind die Pest, als deren Heilung sie sich ausgeben.

Ich rufe deshalb dazu auf, dieses Konglomerat des politischen Sektierertums und der Gewaltbereitschaft des "Bündnisses gegen Rassismus" sowie der dort angeschlossenen Gruppen, egal ob paramilitärisch oder nicht, zu boykottieren und gegen sie zu demonstrieren. Sie sind eine Schande für die Grünen, Linken und die Partei. Wie ist es möglich, dass solche Personen in diesen Parteien geduldet werden? Ich rufe dazu auf, diese Frage bei den Linken, Grünen und der Partei zu stellen.

Ich rufe dazu auf, alle Personen, die an diesem und ähnlichen Aufrufen teilgenommen haben, nicht mehr zu wählen und sich dafür einzusetzen, dass auch andere dies nicht tun. Deziert immer, wenn politischer Diskurs durch Ausgrenzung im McCarthy Stil beendet werden soll.

Wer auf diese Weise und mit Gewaltbereitschaft den politischen Dialog verhindern will, sollte keine öffentliche Verantwortung mehr übernehmen dürfen. Es ist Zeit, sich zu wehren.

Im Folgenden die Antwort von Andrea Drescher auf das unsägliche Flugblatt des „Bündnisses gegen Rassismus“. Ich solidarisiere mich ausdrücklich mit Andrea Drescher und Sabiene Jahn.

Ich bin schuldig!

Liebes Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus – Koblenz“,

natürlich würde ich auch mit Ihnen auf der Strasse stehen, da ich seit meiner Jugend als Antifaschistin aktiv war, heute noch bin und Ihr Motto daher teile. Aber ich fürchte, Sie werden auch gegen mich demonstrieren müssen.

Denn ich bin schuldig. In vielerlei Hinsicht.

Ich bin schuldig, mit AFD-Anhängern zu sprechen. Immer wieder. Und nicht nur das. Auf Facebook bin ich sogar mit einem NPD-Stadtrat in Kontakt. Allerdings auch mit Marxisten und sogar Stalinisten. Und allem dazwischen. Weil ich der Meinung bin, dass man mit allen Menschen, die nicht aktiv zur Gewalt aufrufen, reden muss. Auch wenn ich sicher kein Anhänger dieser neoliberalen pseudo-alternativen Partei bin und den erheblichen braunen Bodensatz dort persönlich zum kotzen finde. Aber man kann in Menschen keine andere Meinung „reinprügeln“ oder „reinbrüllen“ - man muss sich inhaltlich mit ihnen auseinandersetzen, ihre Meinung argumentativ zerlegen. Ist halt mühsam aber in meinen Augen wirkungsvoller. Sollten bei meiner Lesung AFD-nahe Zuhörer dabei sein, nutze ich diese Gelegenheit sehr gerne, ihnen (m)eine alternative Sicht auf die Welt vorzustellen. Ist doch sehr viel sinnvoller als sie Menschen mitzuteilen, die eh schon meiner Meinung sind, oder?

Ich bin schuldig, was Verschwörungstheorien angeht. Ich lese bzw. höre nämlich regelmässig KenFM. Und noch viel schlimmer, ich habe sogar selbst bereits auf den Nachdenkseiten publiziert, und auf Rubikon und auf Free21 ... - alles Publikationen, die in ihren Augen wohl inakzeptable Medien sind. Schuldig.

Ich bin schuldig, mich mit dem Thema Reichsbürger beschäftigt zu haben. Nachzulesen bei Norbert Häring (<http://norberthaering.de/de/27-german/news/726-reichsbuerger-schaeulbe>). Mich irritierte nämlich, warum Leute, die ich persönlich kannte, die zwar etwas spinnert aber gewaltfrei agieren, auf einmal zu Gewaltverbrechern hochstilisiert wurden.

Ich bin auch schuldig des Antisemitismus - und das in vielerlei Hinsicht. Das fängt schon damit an, dass mein Urgroßvater bis 1933 im Vorstand einer deutschen Bank war. Er kontrollierte damit eine Bank. Ich habe auch das Buch von Al Franken (jüdischer Kongressabgeordneter in den USA) „Lies and the lying liars who tell them“ gelesen. Es hat mir sehr zu denken gegeben. Ich empfehle Ihnen einen Blick auf Seite 86. Das so etwas manchen Menschen zu denken gibt, kann ich nachvollziehen. Das Buch habe ich im Original vorliegen, weil ich zunächst annahm, die PDF sei ein Fake (https://www.academia.edu/10530028/Franken_Al_-_Lies_and_The_Lying_Liars_Who_Tell_Them). Und ich kritisiere Israel, was mich vermutlich zu einer der übelsten Antisemitinnen macht

<https://gruppe42.com/2018/01/30/antisemitismus-2-0-oder-darf-man-israel-kritisieren-ein-gastbeitrag-von-an-drea-drescher/>). Es tut mir im Herzen weh, was aus dem Land wurde, in das ich in meiner Jugend als zionistisch-angehauchte Idealistin emigrieren wollte.

Ich bin ebenfalls schuldig im Bereich der „Russland-Diplomatie“. So war ich 2016 bei der Druschba Berlin-Moskau mit dabei – auch wenn ich mich direkt (!) danach zurückzog, weil mir der Initiator bei näherem Hinsehen nicht zusagte. Aber ich spreche weiter mit Russen – so z.B. auch mit dem russischen Regierungskritiker Andrej Nekrasov, einem Freund des verstorbenen Alexander Litviniekos. Im Rahmen eines Interviews, das ich mit ihm führte und das bei den – oh weia – Nachdenkseiten (<https://www.nachdenkseiten.de/?p=48384>) erschien, hat er mir ein sehr differenziertes Russlandbild vermittelt. Kann ich nur empfehlen.

Ich bin auch schuldig was Rassismus angeht. Ich spreche mit allen Menschen, unabhängig von ihrer „Rasse“, Hautfarbe, Ethnie, Herkunft, Religion. Aber wenn sich ein Muslim wie ein A...loch verhält, kriegt er genauso mit mir Zoff wie jeder andere. Ich bekämpfe das Kopftuch, wenn Frauen gezwungen werden es zu tragen (übelster Rassismus, ich weiss) – und verteidige Kopftuchträgerinnen, die es tragen wollen.

Eine weitere Schuld meinerseits – ich bin ein klein wenig stolz darauf, als No-Name-Aktivistin mein Buch nach namhaften Autoren und Journalisten wie Matthias Bröckers, Dirk Fleck, Dirk Pohlmann, Hermann Ploppa oder Ernst Wolff bei „Koblenz im Dialog“ zu präsentieren. Wenn das die von ihnen kritisierten Antisemiten, Rassisten und Verschwörungstheoretiker sind, die dort auftraten – tja ... ich bekenne mich schuldig.

Ansonsten bin ich definitiv schuldig, nicht aufgrund von unbelegten Behauptungen – Text-Quellen, Video-Hinweisen o.ä. - von einer Person Abstand zu nehmen. Kontaktschuld ist für mich kein Argument. Ich habe erleben müssen, wie schnell man diffamiert wird. In Österreich hat ein linkes Medium behauptet, dass ich zu den Organisatoren der dortigen Pegida gehörte. Nachdem ich anhand von Youtube belegte, dass ich mit die erste hier war, die vor Pegida gewarnt (!) hat und auf rechtliche Folgen hinwies, kam es schnell zur Gegendarstellung. Auch weiss ich, dass es genügt, dass einem ein Richter zuhört, um zum „Rechten“ gemacht zu werden ...

Ihr Schreiben enthält Behauptungen ohne Belege. Was ich allerdings als belegt sehe, ist Ihr respektloser, herabwürdigender und menschenverachtender Umgang mit einem der überlebenden Opfer des Pogroms von

Odessa bei der Veranstaltung am 18.3. zu der u.a. die „Linke Zeitung“ aufgerufen hat (<https://linkezeitung.de/2019/02/28/koblenz-oleg-muzyka-ukraine-fuenf-jahre-nach-odessa/>) Das Video (<https://www.facebook.com/koblenzimdialog/posts/2224437080980165>) lässt mich fassungslos zurück. Wenn das Ihre Vorstellung von „Vielfältig. Solidarisch. Antifaschistisch.“ ist, frage ich mich und Sie, ob wir die gleiche Sprache sprechen.

Ich bin schuldig. Sie müssen gegen mich demonstrieren. Sie könnten aber auch an der Lesung teilnehmen, die ich zugunsten von Kriegsoffern in Donbass, Jemen und Syrien durchführe. In Österreich sagt man „Durch's red'n kumat Leit z'sam“. Ich halte davon sehr viel. Sie auch?

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Drescher

Quellen:

1. <http://www.taz.de/!5102447/>
2. <https://www.youtube.com/watch?v=QwNtXcdYYJ8>
3. <https://www.facebook.com/DieMiliz/posts/1877749792483236>
4. <https://www.die-linke-ko.de/aktuell/>
5. https://www.iol.co.za/news/opinion/israel-no-country-for-black-people-12900274?fbclid=IwAR0Q9O3mqUmHy1oRqXL0Vj3ODET5mX0U38-4cZjK81nfP_eplB7AJmdR7qs

+++

Danke an den Autor für das Recht zur Veröffentlichung des Beitrags.

+++

KenFM bemüht sich um ein breites Meinungsspektrum. Meinungsartikel und Gastbeiträge müssen nicht die Sichtweise der Redaktion widerspiegeln.

+++

Alle weiteren Beiträge aus der Rubrik „**Tagesdosis**“ findest Du auf unserer Homepage: [hier](#) und auf unserer [KenFM App](#).

+++

Dir gefällt unser Programm? Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten hier: <https://kenfm.de/support/kenfm-unterstuetzen/>

+++

Jetzt kannst Du uns auch mit Bitcoins unterstützen.



BitCoin Adresse: 18FpEnH1Dh83GXXGpRNqSoW5TL1z1PZgZK